Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 13

Artikel: Wesen und Aufgabe der katholischen Schule heute
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536197

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wesen und Aufgabe der katholischen Schule heute

Papst Pius XII. an die 3. Generalversammlung des Office International de l'Enseignement Catholique (O.I.E.C.) am 14. September 1958

Der Heilige Vater unterstreicht eingangs die große Bedeutung des katholischen Schulwesens auf allen Stufen zur Formung einer geistigen Elite und zur Verbreitung christlicher Kulturgüter. Er wünscht, daß die gemeinsamen Anstrengungen auf dem Gebiet des katholischen Schulwesens besser koordiniert werden durch vermehrten Gedankenaustausch auf internationaler Ebene. In lobenswerter Weise habe sich zu diesem Zweck im November 1950 im Haag das OIEC konstituiert mit Approbation durch die kirchlichen Behörden.

Wörtlich fuhr der Papst fort:

Euer gegenwärtiger Kongreß nimmt es auf sich, ein sehr weitgespanntes Thema zu behandeln: Wesen und Aufgabe der katholischen Schule in ihrer Gegenüberstellung zu den Gegebenheiten der modernen Welt. Dadurch verwirklicht ihr einen der bedeutendsten Punkte eurer Statuten: Studium der Grundsätze, auf denen der christliche Unterricht und die christliche Erziehung der Jugend aufruhen, sowie der Probleme, die deren praktische Anwendung mit sich bringt. Die Probleme der Pädagogik und diejenigen der Schule im allgemeinen haben sich in den letzten Jahren auf ganz bestimmte Fragen zugespitzt: beträchtliches Anwachsen der Effektivbestände der Schulen, Verlängerung der Schulzeit, die durch die Bedürfnisse der Wissenschaft und der modernen Industrie an geschultem Personal gefordert wird, rasche Verbreitung der Bildungsmittel und deren Inhalt, was noch heiklere Fragen mit sich bringt. Gerade aus diesen Fragestellungen wird die Zeitgemäßheit einer vertieften Untersuchung über die Lage der katholischen Schule in der modernen Welt und über die Art und Weise, wie sie sich dem beschleunigten Rhythmus dieser Entwicklung anzugleichen hat, sichtbar. Anderseits ist es unumgänglich, daß die politischen und sozialen Strömungen des internationalen Lebens in breitem Maße die Richtung, die einzuschlagen ist, bestimmen: die Auseinandersetzung zwischen Ideen und politischen Systemen, Sammlung der Nationen zu einander entgegenstehenden Blöcken, das Erwachen der unterentwickelten Gegenden (régions sous-développées), allgemeine Verwendung neuer Energiequellen. Die richtige Lösung dieser ungeheuren Fragen kann nur durch eine Elite erfolgen, die gerecht denkt und ein weites Herz hat, die sie mit der ganzen nötigen technischen Zuständigkeit anzugehen weiß, aber auch mit dem Gespür für die wesentlichen Imperative des menschlichen Gewissens. Die katholische Schule will *ihre Schüler zu voller Verantwortlichkeit erziehen*. Dadurch trägt sie dazu bei, daß in der Welt die tiefsten Grundsätze für ein harmonisches Gleichgewicht zwischen den Einzelmenschen und den Nationen schließlich obsiegen.

Damit sie in diesem Punkt ihre Sendung nicht verfehlt, ist es nötig, daß alle ihre Verantwortlichen die Empfehlungen Unseres verehrten Vorgängers Pius' XI. in seiner Enzyklika *Divini illius Magistri* vor Augen halten. *Damit eine Schule sich christlich nennen darf, genügt es nicht*, daß dort jede Woche Religionsunterricht erteilt wird, noch, daß bestimmte religiöse Übungen vorgeschrieben sind; es ist vielmehr und *vor allem erfordert, daß christliche Lehrer ihren Schülern, neben der Geistes- und Charakterbildung, die Reichtümer ihres tiefen geistlichen Lebens vermitteln*. Deshalb ist es bedeutsam, daß der innere Aufbau der Schule, ihre Disziplin und ihre Lehrpläne eine Einheit bilden, die ihrer Aufgabe angepaßt ist und die selbst in den scheinbar bescheidensten Einzelheiten und materiellsten Dingen von einem wahrhaft geistlichen Gehalt durchdrungen sind. Glaubt man denn, es sei gleichgültig, welche Tagesordnung, welche Stoffwahl, welche didaktische Methode, welches disziplinarische Reglement anzunehmen sei? Gesetzliche Bestimmungen und Opportunität haben schon manchmal auf diesem Gebiet bedauerliche Unterlassungen mit sich gebracht und dadurch in weitem Maß die Wirkkraft der religiösen Erziehung selber geschädigt. Deshalb glauben Wir, daß ihr ein *sehr nützliches Werk* schafft, wenn ihr den christlichen Lehrern die Möglichkeit gebt, *Lehrmethoden und Erfolge anderer Länder miteinander zu vergleichen*. Diese ersparen sich so die Kosten unnötiger und schädlicher Experimente und halten *von ihren eigenen Methoden alle jene*

Elemente fern, die dem wahrhaft christlichen Geist fremd sind.

Jedenfalls hängt die Wirksamkeit und Durchschlagskraft eines Erziehungssystems schließlich von seiner Treue zum ersten Ziel, das es sich stellt, ab. *Die christliche Schule rechtfertigt ihre Daseinsberechtigung in dem Maße, wie ihre Lehrer, Geistliche oder Laien,* Weltpriester oder Ordensleute, *solide Christen zu formen vermögen.* Diese sollen ihren unablässigen Eifer darauf verwenden, ihre Schüler immer mehr am Leben der Kirche teilhaben zu lassen, ihre Liturgie mitzuvollziehen, ihre Sakramente zu gebrauchen, ferner sie je nach ihren Fähigkeiten zum Apostolat unter ihren Altersgenossen, in ihren Familien und ihrem Lebensbereich anzuhalten. Sie mögen ihnen auch die Augen öffnen für das unermeßliche Missionsfeld, das sich in der Tat unmittelbar vor den Pforten der Schule oder des Internats ausdehnt. Sie müssen ihnen die Möglichkeiten apostolischer Betätigung aufzeigen, die sich ihrer Großherzigkeit bieten, sei es im Priester- oder Ordensberuf oder in mannigfaltiger Form im Laienstand. Niemals dürften *die Schüler einer katholischen Bildungsanstalt ihre zukünftige Laufbahn* bloß als eine soziale Aufgabe, die zwar für sie und ihresgleichen notwendig, aber ohne unmittelbare Beziehung zu ihrer Stellung als Getaufte ist, betrachten. Sie müssen sie im Gegenteil *immer auffassen als die Betätigung einer Verantwortlichkeit für das Heil der Welt,* wodurch sie ihre höchste geistliche Bestimmung verwirklichen, *indem sie sich als Christen ernsthaft im weltlichen Bereich engagieren.*

Es wäre unrecht zu denken, daß die christliche Schule deshalb die eigentlich schulischen Aufgaben weniger hoch schätze und sie in die zweite Linie verdränge. *Die Gegenstände der intellektuellen Ordnung, das bestimmte Ziel des Schulunterrichtes, erhalten im Gegenteil aus ihrer geistlichen Ausrichtung eine geschlossenere Sinngebung, eine größere Sicherheit und eine verstärkte Durchschlagskraft.* Deshalb erhalten Heiden und Andersgläubige, die katholische Schulen besuchen, eine Bildung, die in nichts hinter der zurücksteht, die sie anderswo bekommen hätten. Nicht selten kommt es vor, daß katholische Bildungsstätten in nichtchristlichen Kreisen sich einer großen Wertschätzung erfreuen, weil man sich des hohen Standes ihrer Studien und der außerordentlichen Dienste, die sie dadurch der Volksgemeinschaft leisten, bewußt ist.

Leider findet die katholische Schule trotz ihrer unzweifelhaften Verdienste bei der staatlichen Gewalt nicht immer jene Unterstützung, die ihr eigentlich von Rechts wegen zustände. Wir haben dieses Problem bereits berührt in Unserer Ansprache an den internationalen Kongreß der europäischen Privatschulen vom 10. November 1957. *Wir wollen hoffen, daß die Bewegung zur Einigung der Völker die Staatsmänner ansporne, in dieser Sache Gegensätze zu überwinden, die diesen selber zum Unheil gereichen.* Es verbleibt Uns noch, geliebte Söhne, euch zu wünschen, daß ihr mit Mut und Ausdauer in der Aufgabe, die ihr euch gestellt habt, fortfahrt. Ihr könnt, um euren Eifer anzuspornen, mit dem heiligen Paulus voll Stolz über die Aufgabe, die euch Gott anvertraut hat, *nämlich das Geheimnis Christi zu verkünden,* ausrufen: «*Ihn verkünden wir, indem wir jeden Menschen mahnen, in aller Weisheit jeden Menschen lehren, um so jeden in Christus vollendet darzustellen*» *(Kol 1, 28).* So lautet die großartige Aufgabe und der Ausdruck eures Bemühens und aller christlichen Lehrer: den Herrn denjenigen verkünden, die ihn noch nicht kennen, diejenigen zur Vollkommenheit führen, die ihn bereits kennen.

Möge der Heilige Geist eure Schritte lenken und euch erleuchten! Wir bitten inständig darum, und indem Wir seine Gnade auf euch und eure Mitarbeiter herabrufen, übermitteln Wir euch als sein Unterpfand Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

(Originalübersetzung von R. H. Aus der Schweiz. Kirchenzeitung vom 16. Oktober 1958.)

Die Bedeutung Portugals für die europäische Kultur

Ein Kapitel Kulturgeographie und Kolonialgeschichte

Dr. J. A. Doerig

Portugal liegt nicht nur geographisch am Rande unseres Kontinentes, auch im Bewußtsein des Europäers, besonders des Mitteleuropäers und des Schweizers, fristet es ein unverdientes Randdasein. Unverdient deshalb, weil dieses Volk am Atlantik für die Entwicklung und Verbreitung der europäischen Kultur Grundlegendes und Entscheidendes beigetragen